

Mosklam und der Zauberwald

1238 im Mittelalter gab es einen Bauern namens Mosklam, der sehr arm war. Seine Eltern waren tot und er lebte allein, auf einem Bauernhof in Itmosk, seiner Heimatstadt. An jenem Tag, wo Mosklam großes Glück widerfahren sollte, ging er auf den Dachboden, um nach einem Korb für seine Ernte zu suchen. Dabei fand er eine hölzerne, mit feinen prunkvollen Mustern geschnitzte Schatulle. Er war sichtlich verwundert, weil er sie noch nie zuvor gesehen hatte. Er betrachtete die Muster und Schnitzereien außen, dann öffnete er sie. In ihr war ein kleines Lederbündel zusammengerollt und mit einem roten Band zugebunden. Mosklam war verwirrt. Woher kam die Schatulle? Was beinhaltet sie? Von wem ist sie? All das fragte er sich. Danach öffnete er auch diese Rolle aus Leder, das Band mit dem es zugebunden war, war aus purpurner Seide. Der wohl wertvollste Stoff der ganzen Welt! Wie kann das sein? Mosklam war so verwirrt, dass er es im Stehen nicht mehr aushalten konnte. Darum ging er nach unten. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und betrachtete erneut dieses Band aus purpurner Seide. Er schaute dann wieder auf die Lederrolle, es war eine Karte und daneben standen Schriftzeichen.

“Tesquitentuda derastroma duljeta.” Doch leider konnte er als Bauer nicht lesen. Er dachte nach und versuchte logisch zu denken. Mosklam hatte eine Schatulle auf dem Dachboden gefunden, in ihr ist der wertvollste Stoff der Welt und ein Stück Leder, auf dem eine Karte und komische Zeichen stehen.

Plötzlich gab es ein lautes Poltern. Es kam vom Dachboden. Er sprang auf und holte tief Luft, dann rief er: “Hallo, wer ist da?” Doch er erhielt keine Antwort, nur ein erneutes, aber diesmal gedämpftes Geräusch von oben. Mosklam zuckte zusammen. Dann nahm er all seinen Mut zusammen und ging langsamen Schrittes die dunkle knarrende Treppe hoch. Oben angekommen, glaubte er seinen Augen kaum. Ein kleines schrumpeliges Männchen lief hin und her, es hatte eine rote Mütze mit goldener Verzierung, eine grüne Jacke, dazu eine rote Hose und kleine schwarze Schühchen.

Das Männchen sprach ihn an als es ihn erblickte: “Oh, Mosklam du hast endlich die Schatulle gefunden!”

Mosklam war erstaunt, aber dann unterhielten sie sich eine Weile angespannt über die Karte und wohin sie führt, als Mosklam fragte, was neben der Karte steht. Das Wesen meinte: “Vertraue der Natur!” Dabei erfuhr er unter anderem, dass er dafür bestimmt wurde, sich auf die Suche zumachen, einen verborgenen Zauberwald zu finden.

Dann war das Wesen einfach so verschwunden, in Luft aufgelöst. Für Mosklam war das zu viel und er ging schlafen, um dabei über den verrückten Tag nachzudenken. Am nächsten Tag packte er die nötigen Sachen für die Suche nach dem Zauberwald in einen hölzernen Tornister. Nun war er fertig für ein großes Abenteuer. Zum Glück hat er Kartenlesen mit seinem Vater gelernt, der leider tot ist. Nach der Karte zufolge müsste nach Osten in den Fichtenwald, um den sich viele Sagen und Mythen rankten. Als er am Waldrand ankam, sah er ein letztes mal auf das

kleine niedliche Dorf Itmosk zurück. Dann lief er fest entschlossen in den Wald, dabei wurde es Dämmerungszeit. Schon zwei Stunden geleitete ihn die Karte durch den dunklen furchteinflößenden Wald, als er ein Licht in der Ferne sah. Es war hell und klar. Es fiel Mosklam erst jetzt auf dass es mehrere waren, nein es wurden mehr und mehr, sie kamen auf ihn zu, dann bemerkte er, dass es Glühwürmchen waren. Sie bildeten einen Kreis um ihn, der immer größer und dichter wurde. Sie hoben ihn an und schwebten hoch, höher, in den Himmel durch die großen Nadeln an den Ästen. Nun blieben

Sie über dem Wald und bewegten ihn mit zügigen Tempo nach Westen, in den tieferen Waldabschnitt. Sie hatten etwas Beruhigendes an sich, trotzdem war es beunruhigend über den Wald zu fliegen. Am nächsten Morgen flogen sie in einen merkwürdigen Wald. Dann hörte er eine Stimme: "Wir sind in Galuntresta wohl bekommen." Die Wolke aus Glühwürmchen landete, oder eher setzten sie Mosklam auf den merkwürdigen Boden des Zauberwaldes ab und verschwanden in der Ferne. Der Boden war grün bläulich gefärbt und Türkise Kristalle wuchsen dort. Mosklam war nicht ansatzweise erstaunt darüber. Er dachte: wenn das der Zauberwald ist, ist das sicherlich normal, aber trotzdem hatte er das Gefühl verzaubert zu sein. Er lief geradewegs in den Wald und stieß nach wenigen Minuten auf eine Grotte, als er bemerkte, dass es überall von Wichteln, Zwergen, Feen, Kobolden, Gnomen und Irrlichtern so wimmelte. Dann sah er einen alten Mann mit weißem Bart, spitzen Hut und einen Mantel mit Blättern in allen Farben bestickt. Dieser kam auf Mosklam zu und sprach: "Ich bin Virrsondar, der Zauberer der Natur. Ich sehe, dass du eine beschwerliche Reise hattest, möchtest du dich ein wenig erholen?" "Nein danke, aber ich habe eine Frage.", antwortete Mosklam. Der Zauberer Virrsondar entgegnete: "Nun denn, was begehrt du zu wissen?" Er sagte dann: "Was macht der Mann mit der Kapuze da an der Grotte?" "Wo?", fragte Virrsondar der Zauberer. Als er die Gestalt erblickte, rief er erschrocken: "Verteidigt die sieben Quellen! Er darf nicht drin baden!" Dann verschwand er in den Trubel. Mosklam folgte dem ganzen Getummel, bis ein Zwerg ihn laut anschrte: "Steh da nicht so rum, verteidige die sieben Quellen!" So folgte er dem Zwerg in die höhlenartige Grotte. In den riesigen Gängen der Grotte war es stockdunkel und Mosklam stolperte über etwas. Es war der Eindringling von draußen und Mosklam hielt ihn aus dem Grund fest! Plötzlich kam hinter ihm der Zauberer Virrsondar und rief: "Ihr habt die Quellen beschützt. Aus Dank will ich dir ein Gefallen tun. "Von nun an sollst du ewiges Glück haben." Er antwortete: "Danke, aber ich habe ein paar Fragen, also ...?"

"Nur zu Mosklam!", sagte der Zauberer Virrsondar.

Dann fragte er: "Wieso bin ich hier und wie komme ich wieder nach Hause?" "Nun, das wirst du nie erfahren!", antwortete Virrsondar.

Auf einmal war er wieder zuhause und als er aus dem Haus ging, sah er, dass seine Felder blühten und strahlten in voller Pracht. Mosklam lebte von nun an glücklich und mit guten Ernteerträgen bis an sein Ende.

Eine erfundene Sage von Jonas T., Klasse 6b